My Muetersproch

Autor(en): **Reinhart, Josef**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **1 (1945)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-419945

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

SprachSpiegel

Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins

Jänner 1945 1. Jahrgang Nr. 1 29. Jahrgang der „Mitteilungen"

My Muetersproch

Bruchts hüt au no ne Muetersproch
Us 's Großatts graue Zyte?
Me leit jo jetz die alte Brüch
Und 's Grümpelzüg uf d'Syte.
Ewägg drmit, die Zyt isch us,
Me bringts is Grümpelgade,
Es zuget jetz vo ussen y
En andere Luft um d'Wade.
Er wäiht um's alte Schwyzerhuus,
Stäubt alte graue Plunder us!

Bruchts hüt au no ne Muetersproch
Us 's Großatts graue Zyte?
I mein, mir heige Sorg drzue,
Und chäm dr Näpi z'ryte.
Zum Tüfel au, mueß ändlig alls
Ei Schnitt ha uf dr Ärde?
Söll Bärner-, Appezällerwitz
Vom Usland gmodlet wärde?
Und bückt si öppe mänge Ma
E S p r o ch w e i mir no eige ha!

Bruchts hüt au no ne Muetersproch
As wie zu Großatts Zyte?
Jo, wenn mr süsch dr Friede hei,
Für die wei mir no stryte!

So lang ne Mueter im Chind no singt,
Ne Luft dur d'Tanne ruschet,
So lang ne Bueb nom Heimet plangt,
Im Glüt vom Dörfli luschet,
So lang tönt au vom Schwyzerhuus
My Muetersproch dur's Ländli us!

Josef Reinhart

Die deutsche Sprache

Dich vor allem, heilige Muttersprache,
Preis ich hoch; denn was mir an Reiz des Lebens
Je gewährt ein karges Geschick, ich hab' es
Dir zu verdanken.

Spröde schilt der Stümper dich nur; mir gabst du
Alles; arm an eigenen Schätzen bin ich,
Doch verschwenderisch wie ein König schwelg ich
Stets in den deinen.

Mancher Völker Sprachen vernahm ich; keine
Ist an Farbe, plastischem Reiz, an Reichtum,
Wucht und Tiefe, keine sogar an Wohllaut
Ist dir vergleichbar

Heinrich Leuthold

Was wir wollen

Das liegt angedeutet in den beiden Gedichten, die an der Spitze unserer neuen Zeitschrift stehen, dem mundartlichen unseres Solothurners Reinhart, der dabei an unsere Schweizer Mundart gedacht hat, dessen Gedanken aber angesichts gewisser Erscheinungen zum Teil auch auf die Schriftsprache übertragen werden können, und dem schriftdeutschen des Zürcher Oberländers Leuthold, der dabei ebenso gewiß an die Schriftsprache gedacht hat, dessen Gedanken zum Teil aber auch für die Mundart gelten: wir wollen in Liebe Mundart und Schriftsprache, beide Formen unserer deutschen Muttersprache pflegen. Aber wie pflegt man eine